**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 49 (1923)

**Heft:** 14: Mustermesse

**Illustration:** Schweizerische Politiker

Autor: Roth, Rolf

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Mus den nachgelaffenen Aufzeichnungen und Betrachtungen des Friedrich von Pfiffigen

gemefenem Stadtfcreiber-Afpiranten gu Bern

von Titor Geiftli

Eine überaus verständnisinnige Fügung hatte mir meine einzige Großtante, eine aus dem altseudalen Geschlecht derer von Pfissigen, in ihrem neunundneunzigsten Lebensjadr entrissen und durch ibren mir zusallenden Nachlaß über meine disher mit vornehmer Würde getragene Dürftigkeit einen schükenden, wohlige Wärme spendenden Havelok gebreitet. Durch anhaltende Wonneschauer wach gehalten, saß ich dann in einer von harmonischem Rahengesodel durchsäuselten Februarnacht am verwaisten Schreibtisch der von mir selig Gepriesenen und ließ gelblich abgetönte

Binsschriften, bezahlte Rechnun= gen, flingeldurre Rosenblätter und diskret nach Lavendel und Schnupftabak buftende Billets durch meine vibrierenden Finger gleiten. Eine halbe Stange Sie= gellack lag auch dabei, an ihrem angebrannten Zeil in elegantem Schwung vornherum gefrümmt und am außersten Ende mit einem allerliebsten birnförmigen Knöt= chen verseben, das in seiner er= starrten feinen Zierlichkeit lebhaft an den mir, ach! so wohlvertrauten großtantlichen Nasentropf erin= nerte.

Und gang zuunterft im Gelaß, von währschafter Fuhrmanns= zwickschnur kreuzweis umwunden und verknotet und mit dem Siegel derer von Pfiffigen in mächeigen Pflüttern verpütschiert, Familien= papiere, nachgelaffene Blätter mit Mufzeichnungen und Betrach= tungen des Friedrich, genannt Fribli von Pfiffigen, offenbar eines Geiftesberren aus dem glorreichen Geschlecht, in kerniger Sprache und charakterfester Spar= renschrift. Ich kann mir's nicht versagen, eine kleine Probe aus dem Reichtum dieses literarischen

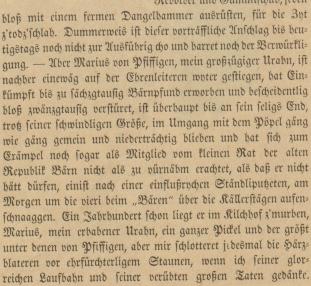
Fundes der Mitwelt vorzuseten, mabllos herausgehoben, wie sie mir eben in die Sande kam. Frisli von Pfiffigen schreibt unter anderem:

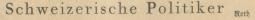
Und ist also, nachdäm der Ueli von Pfissigen ungsinnet und ohne Borsaß an einem sogenannten Goniaggschlägli gottsälig zu Tod gestorben, seine Nachgeburt, mit dem heidenmäßigen Namen Mariuß, der Hauptseebiß und Oberzehu der Pfissiger worden. Ein ganzer Pickel! Und ist der ganzen Stadt und der gesammten löbligen Eidgenossenschaft vom Donner machen wohl angestanden, weil er in seinem für alle Läbeslagen und politischen Windssöß gewagleten und glimpsigen Korpuß delikti sämmtlige Bürgertugeten hat versammlet, wo eim, wie ein Esel im Gebirg, am äußeristen Kand vom Abgrund dürentragen, gäng wie gäng mit dem erhebligen Grundsaß im Härzen: Laß dich nicht verwütschen! Und ist also auf diese vorbildlige Gattig mein Urahn Mariuß glatt und ungeschunten dur das Wältläben gerütscht und mit den Zabren auch ein einslußincher Mann worden, sintemalen er's hat dazu bracht, daß er per Tag so seiner zwo Maß ganz ring

bat mögen lassen in sich rünnen. — Vielergattig Unkummligs bat er ja richtig in seinem bewegligen Läbeswandel auch müssen verwärchen, der edle Marius. So wie zum Erämpel bennzumalen, wo er am Jubiläumsplat noch hat ein Volksmagazin betrieben und ihm einist die Polizei in ihrer gränzenlosen Unverschamtigkeit und weil sie nicht haben gewüßt, mit was sie söllen die Ipt z'todschlah, in einer toppbeißen Heumonetnacht am Morgen um zwei ist in's Magazin einbrochen, unter dem erbärmligen Vorgäben, sie heigen drum dertinnen ein verdächtigs Fürli gseh

läderen. Und hat doch fälbist der arbeitsame Marius, weil ihm über Tag dazu die 3nt nicht hat mögen längen, mit einem Umpeli= tägel und seinem Labenmeitschi muffen das Inväntar aufnäh, beide, är und äs, bloß in den Unterhöseli, pärseh, in der gott= sträfligen Seumonethit! Und ift also mein Vorfahr auf die par= fide Art in seinen wichtigen Berächnigen so übel gestört und aus dem Sankel bracht worden, daß er gang maßleidig hat muffen feine Arbeit abbrächen. Sat auch bloß numen ein Saar gefählt, so wär er ben Leuten in die bösen Mäuler und bei meiner Urabnen in einen völlig unbegrundet lägen Berbacht geraten.

Aber er hat das Mißgeschick tragen als ein Mann und der ganzen Wält z'trot den Kiefel gestellt, aber einewäg in seinem Härzen keine Rach brütet, und später, wo er auf seiner ebrbaren Laufbahn ist in den Stadtrat erböhet worden, bat er dert bloß die Motion gestellt, god's nicht angezeigt wär, man tät die Polizeier, anstatt mit Sablen und Revolver und Gummischub, jeden







Nationalrat Minger, Bern